Weitere Gastredende

Federico Demaria

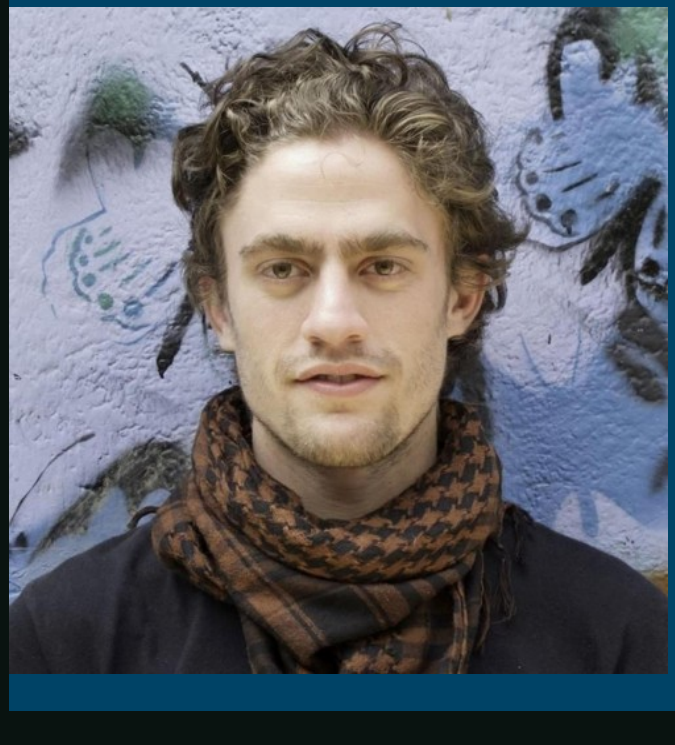
Das Ziel von Degrowth ist es, einer Gesellschaft zu entkommen, die vom Wachstumsfetischismus absorbiert wird. Ein solcher Bruch bezieht sich daher sowohl auf Worte als auch auf Dinge, auf symbolische und materielle Praktiken.

Er impliziert die Entkolonialisierung des Imaginären und die Verwirklichung anderer möglicher Welten.

Federico Demaria ist ein innovativer Forscher in ökologischer Wirtschaft und politischer Ökologie am Institut für Umweltwissenschaften und Technologie an der Autonomen Universität Barcelona, einem renommierten interdisziplinären Zentrum für Umweltforschung. Er wurde in Italien geboren und arbeitet seit vielen Jahren in Katalonien. Er hat fundierte Erfahrung in internationalen und nationalen Forschungsprojekten und ist derzeit stellvertretender Koordinator des ERC-Projekts EnvJustice, das die sozialen Konflikte zwischen Umwelt und Wirtschaft abbildet und analysiert. Demarias Hauptforschungsinteresse ist es, die Beziehung zwischen Umwelt und Wirtschaft zu verstehen. Außerdem widmet er sich der Frage, warum natürliche Ressourcen und Umwelteinflüsse ungleich verteilt sind und wie sozial gerechtere und ökologisch nachhaltigere Welten gefördert werden könnten. Dabei konzentriert er sich vor allem auf den Globalen Süden, Indien im Besonderen. Seine Arbeit untersucht die Wechselwirkungen zwischen ökologischen und sozialen Prozessen, wobei der Schwerpunkt auf räumlichen Dimensionen, biophysikalischen Dynamiken, Machtverhältnissen, wirtschaftlichen Institutionen, kulturellen Narrativen, politischen Strukturen und der Intersektionalität von Herkunft, Geschlecht und Klasse liegt. Zudem ist er Mitherausgeber des Buches ‚Degrowth – A Vocabulary for a New Era'. Federico Demaria hat bereits einige Artikel in hochrangigen Zeitschriften und Zeitungen wie The Guardian, The Ecologist oder El Diario im Bereich Umwelt- und Sozialwissenschaften wie der Ökologischen Volkswirtschaft und der nachhaltigen Naturwissenschaften verfasst. Demaria hat bereits nachweisliche Erfahrung in der Lehre gesammelt und sich im Mentoring bewiesen. Zudem hielt er über 100 Vorträge und Präsentationen, hauptsächlich auf wissenschaftlichen Konferenzen, aber auch für die breite Öffentlichkeit und politische Entscheidungsträger wie dem britischen Unterhaus oder der Europäischen Kommission.

Auch Frederic Demaria gehört zu den Herausgeber*innen und Autor*innen des Buches 'Pluriverse – A Post-Development Dictionary', welches die Veranstaltungsreihe PLURIVERSUM inspirierte.

Pedro Bermeo Guarderas



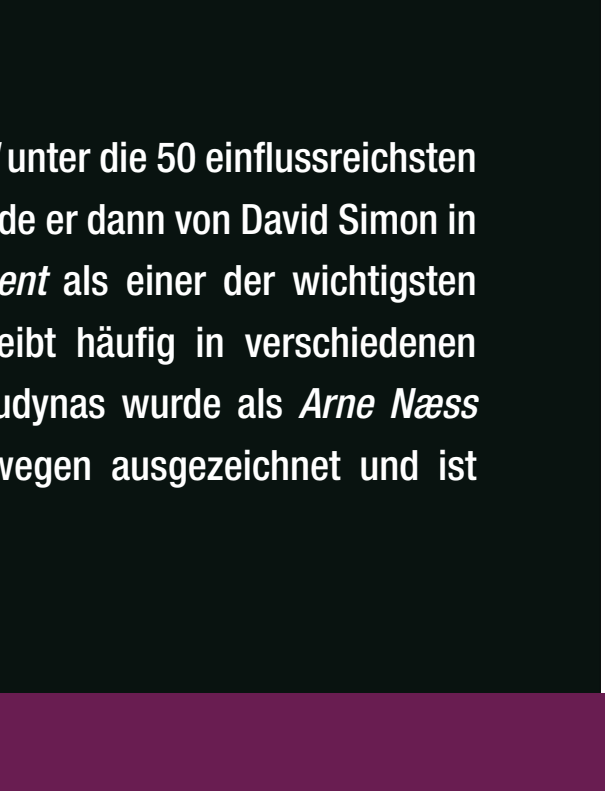
Wir kümmern uns nicht um die Natur, wir sind die Natur, die sich selbst verteidigt.

Eduardo Gudynas ist einer der einflussreichsten und kreativsten Denker Lateinamerikas und bekannt für seine Arbeiten zu ökologischen sowie sozialen Auswirkungen aktueller Entwicklungsstrategien in Südamerika. Zudem wird er geschätzt für seine Analyse alternativer Wege der Nachhaltigkeit, die er in den Rechten der Natur sieht. Er ist derzeit Direktor des Centro Latino Americano de Ecología Social in Uruguay, einer unabhängigen NGO, die sich der Erforschung und der Verbreitung der sozialen Ökologie widmet.
In dieser Rolle hat sich Gudynas intensiv mit dem Thema des Ressourcen-Extraktivismus und alternativen Entwicklungsmodellen beschäftigt und schreibt in verschiedenen Medien über sozial-ökologische Herausforderungen.

Er ist außerdem Autor zahlreicher Bücher und Artikel über globale Gerechtigkeit und Umwelt. Vor allem hat er aktiv zur Verbreitung der Ideen bezüglich der Rechte der Natur beigetragen und hat sich als Kritiker obsolet gewordener Entwicklungskonzepte hervorgetan. Außerdem hat er zum Konzept des ‚Buen Vivir', welches in den letzten Jahren an immenser Wichtigkeit gewonnen hat, einen wichtigen Beitrag geleistet.

Im Jahr 2015 wurde er vom spanischen Digitalmagazin *esglobal* unter die 50 einflussreichsten Intellektuellen in Lateinamerika und Spanien gewählt. 2019 wurde er dann von David Simon in die aktuelle Ausgabe des Buches *Key Thinkers on Development* als einer der wichtigsten Denker*innen zu Entwicklungsfragen aufgenommen. Er schreibt häufig in verschiedenen Zeitungen, Zeitschriften und Webportalen in Lateinamerika. Gudynas wurde als *Arne Næss* Professor für Tiefenökologie an der Universität Oslo, in Norwegen ausgezeichnet und ist Gastprofessor an der Universität München.

Maristella Svampa



All das, was man als Ethos bezeichnen könnte - die relationalen Narrative, das Wachstum neuer Militanzen, die territorialen und politischen Kollektive, die Ökofeminismen im Ton des buen vivir, die Rechte der Natur, der Selbstbestimmung und der Plurinationalität, die Nachhaltigkeit eines Lebens in Würde, die Verteidigung des Wassers, der Gemeingüter, die Grammatik der Fürsorge um den Körper als Territorium und die Demokratisierung der Entscheidungen in Lateinamerika - bilden diesen grundlegenden Leitfaden. Das sollten wir nicht aus den Augen verlieren.

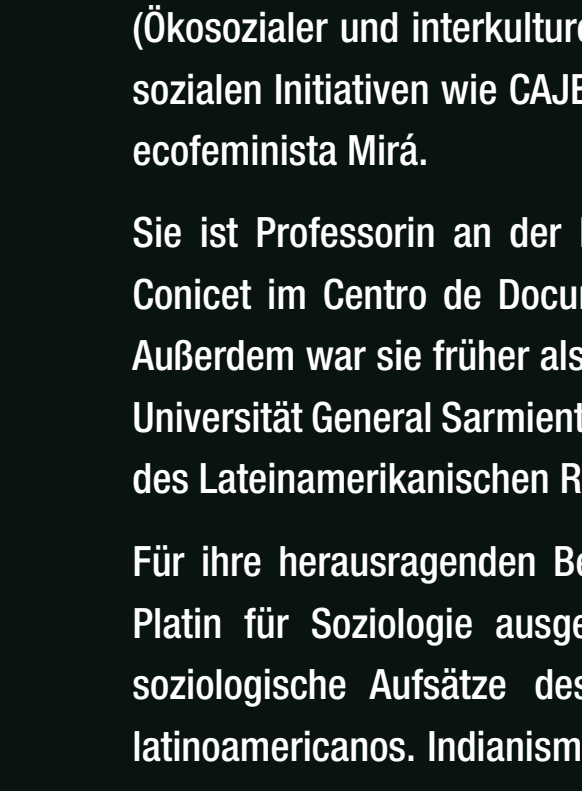
Maristella Svampa ist eine renommierte Forscherin, Soziologin und Schriftstellerin aus Argentinien. Im Jahr 1984 erlangte sie ihren Abschluss in Philosophie an der Nationalen Universität von Córdoba. Ihre akademische Reise führte sie nach Frankreich, wo sie an der Université de Paris I und der École des Hautes Études en Sciences Sociales vertiefte Studien in Philosophie und Geschichte absolvierte und schließlich 1992 an letzterer Einrichtung unter der Leitung von Daniel Pécaut in Soziologie promovierte.

Maristella Svampa hat ihre Expertise durch Lehrtätigkeiten weltweit geteilt, darunter in den USA, England, Ecuador, Kolumbien und Deutschland. Ihr Wirken erstreckt sich über verschiedene soziale und ökologische Themen, einschließlich der sozial-ökologischen Krise, Feminismen, sozialen Bewegungen, Populismus und Progressivismus, Energiewende und Sozialtheorie. Sie ist eine treibende Kraft hinter dem Pacto Ecosocial e Intercultural del Sur (Ökosozialer und interkultureller Pakt des Südens) und engagiert sich aktiv in verschiedenen sozialen Initiativen wie CAJE (Colectivo de Acción por la Justicia Ecosocial) und der Colectiva ecofeminista Mirá.

Sie ist Professorin an der Nationalen Universität von La Plata und Senior Researcher bei Conicet im Centro de Documentación e Investigación de la Cultura de Izquierda (CeDInCI). Außerdem war sie früher als Koordinatorin des Instituts für Wissenschaften an der Nationalen Universität General Sarmiento und der Zeitschrift Observatorio Social de América Latina (OSAL) des Lateinamerikanischen Rates für Sozialwissenschaften (CLACSO) tätig.

Für ihre herausragenden Beiträge wurde Maristella Svampa 2016 mit dem Konex-Preis in Platin für Soziologie ausgezeichnet. Im Jahr 2019 erhielt sie den Nationalen Preis für soziologische Aufsätze des Nationalen Sekretariats für Kultur für ihr Werk „Debates latinoamericanos. Indianismus, Entwicklung, Abhängigkeit und Populismus". Ihre zahlreichen akademischen Veröffentlichungen und Bücher spiegeln ihre Hingabe und ihr Engagement in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen wider.

Miriam Lang



Sie bietet uns weiterhin mehr Expansion, mehr Wachstum, und immer ausgefeiltere technologische Lösungen für Naturkatastrophen und die Energiekrise.

Mit der so genannten "grünen Wirtschaft" hat das System bereits den Weg zu seinem nächsten Modernisierungssprung aufgezeigt:

die Kommerzialisierung der Natur selbst und ihrer Erhaltung, der Verkauf von Verschmutzungsrechten und Investitionen in erneuerbare Energien oder Technologien zur Schadensbegrenzung, die den Terminmärkten saftige Gewinne verspricht.

Wie immer im Kapitalismus, ist jede Krise eine Chance: Es wird Verlierer geben - wahrscheinlich mehr als je zuvor - aber das System selbst wird sich regenerieren und damit seine Überlegenheit gegenüber jeder Alternative behaupten wollen.

Miriam Lang ist Soziologin, Lateinamerikanistin und Aktivistin. Sie arbeitet als Professorin am Fachbereich für Umwelt und Nachhaltigkeit an der Universität Andina Simón Bolívar in Ecuador. Dort koordiniert sie seit 2020 den internationalen Masterstudiengang Politische Ökologie und Alternativen zur Entwicklung.

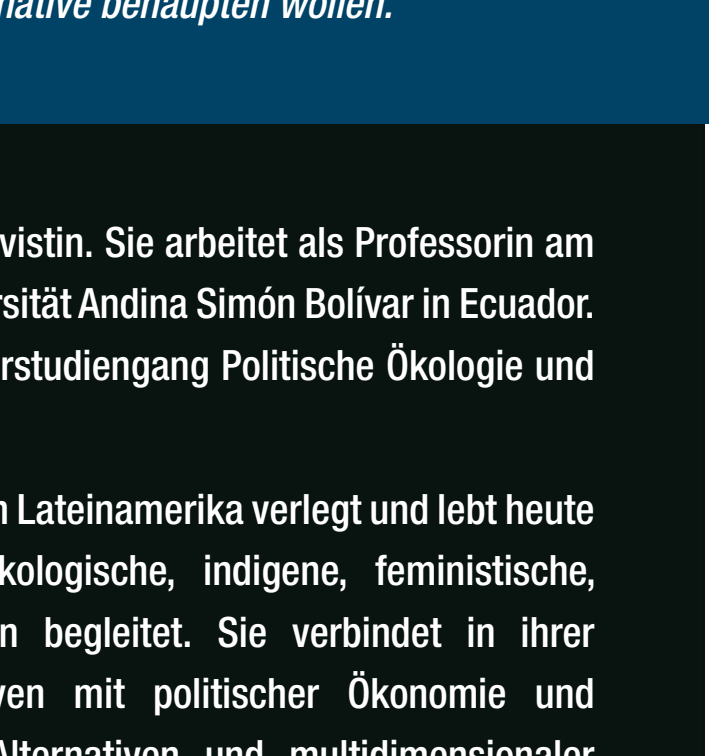
Sie hat ihren Lebensmittelpunkt seit 2003 von Berlin nach Lateinamerika verlegt und lebt heute in einer Kommune bei Quito, von wo aus sie ökologische, indigene, feministische, antirassistische und internationalistische Bewegungen begleitet. Sie verbindet in ihrer Forschung dekoloniale und feministische Perspektiven mit politischer Ökonomie und politischer Ökologie und arbeitet zu systemischen Alternativen und multidimensionaler Transformation. Dabei integriert sie Perspektiven wie Care, Degrowth, und Buen Vivir.

Sie hat zahlreiche Bücher und Artikel geschrieben und herausgegeben, unter anderem, Beyond Development - Alternative visions from Latin America' (2013), das in 9 Sprachen übersetzt wurde.

Von 2009 bis 2015 leitete sie das Regionalbüro der Rosa Luxemburg Stiftung für die Andenländer und hat in dieser Funktion im Jahr 2010 die lateinamerikanische Permanente Arbeitsgruppe über Alternativen zur Entwicklung mitgegründet, in der sie bis heute mitarbeitet. Seit 2016 ko-koordiniert sie die global arbeitende Gruppe Beyond Development (https://beyonddevelopment.net/). Seit 2020 ist sie beim Pacto Ecosocial e Intercultural del Sur, einer pluralen lateinamerikanischen Plattform für postkapitalistische, postpandemische Perspektiven.

Auch Miriam Lang ist bekannt als eine der Autor*innen des Buches 'Pluriverse – A Post-Development Dictionary', welches die Veranstaltungsreihe PLURIVERSUM inspirierte.

Tom Goldtooth



Die Arbeit für ökologische und wirtschaftliche Gerechtigkeit ist eine spirituelle Arbeit, die unsere menschliche Beziehung und Verantwortung für den Schutz der Heiligkeit von Mutter Erde und die Anerkennung von Vater Himmel bekräftigt.

Tom Goldtooth ist ein indigener amerikanischer Umwelt- und Klimagerechtigkeitsaktivist, Redner, Filmemacher und führender Kämpfer indigener Rechte. Er ist derzeit Exekutivdirektor des ‚Indigenous Environmental Network' mit Sitz in Nordamerika – ein Zusammenschluss indigener Aktivist*innen.

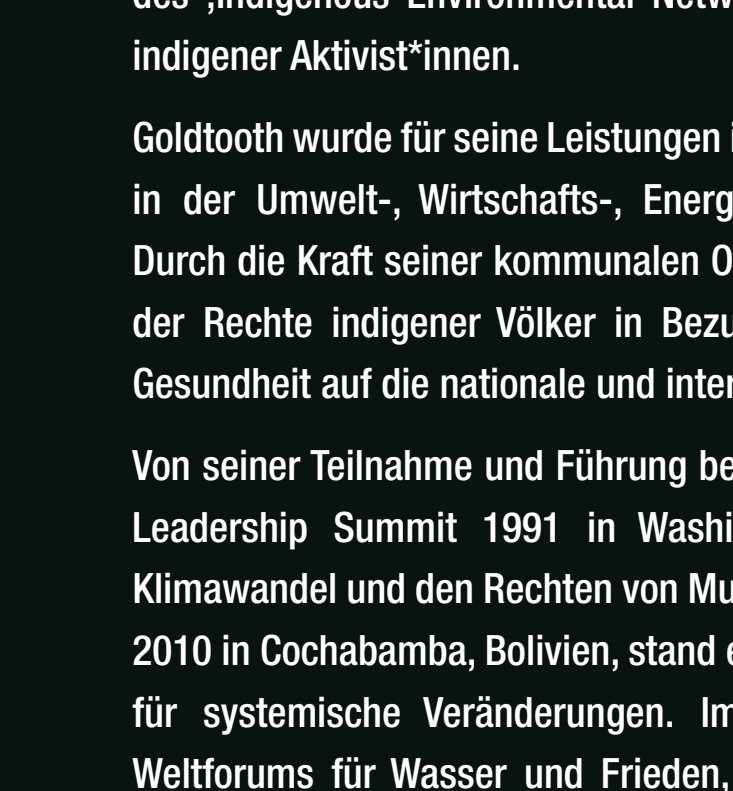
Goldtooth wurde für seine Leistungen in den letzten 40 Jahren als Wegbereiter für Veränderung in der Umwelt-, Wirtschafts-, Energie- und Klimagerechtigkeitsbewegung ausgezeichnet. Durch die Kraft seiner kommunalen Organisation und Führung brachte er die lokalen Themen der Rechte indigener Völker in Bezug auf den Umweltschutz von Land, Wasser, Luft und Gesundheit auf die nationale und internationale Ebene.

Von seiner Teilnahme und Führung beim First National People of Color Environmental Justice Leadership Summit 1991 in Washington D.C. über die Weltkonferenz der Völker zum Klimawandel und den Rechten von Mutter Erde (Spanisch: Ley de Derechos de la Madre Tierra) 2010 in Cochabamba, Bolivien, stand er an vorderster Front bei Schlüsselmomenten im Kampf für systemische Veränderungen. Im Jahr 2007 war Tom Mitbegründer des indigenen Weltforums für Wasser und Frieden, das die spirituell-kulturellen Werte und die Ethik der Wasserpolitik hervorhebt.

Er initiierte außerdem die erste internationale indigene Konferenz über die Rechte von Mutter Erde im Jahr 2012 an der Haskell Indian Nations University in Lawrence, Kansas, und ist seit seiner Gründung Mitglied der ‚Global Alliance of the Rights of Nature'. 2017 war er Präsident des internationalen Tribunals der Rechte der Natur in Bonn.

Tom Goldtooth hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter 2015 den Gandhi Award und 2016 die höchste Auszeichnung der Naturschutzorganisation ‚Sierra Club', den John Muir Award.

Cormac Cullinan



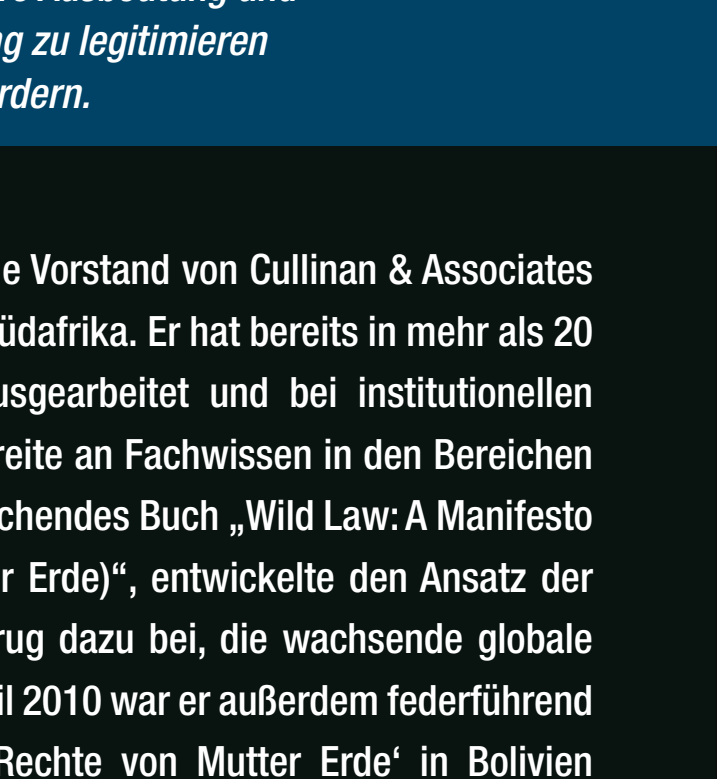
Die Rechtsprechung der Erde ist eine Rechts- und Regierungsphilosophie, die darauf abzielt, die Menschen zu einer harmonischen Koexistenz innerhalb der Erdgemeinschaft zu führen, anstatt ihre Ausbeutung und Zerstörung zu legitimieren und zu fördern.

Cormac Cullinan ist Direktor des Wild Law Institute sowie Vorstand von Cullinan & Associates Inc., einer führenden Umweltrechtskanzlei in Kapstadt, Südafrika. Er hat bereits in mehr als 20 Ländern Umweltgesetze, -politiken und -strategien ausgearbeitet und bei institutionellen Reformen beraten und hierbei eine extreme Tiefe und Breite an Fachwissen in den Bereichen Umweltrecht und Governance erlangt. Cullinans bahnbrechendes Buch „Wild Law: A Manifesto for Earth Justice (Ein Manifest für Gerechtigkeit auf der Erde)", entwickelte den Ansatz der ‚Earth Jurisprudence' (Rechtsprechung zur Erde) und trug dazu bei, die wachsende globale Bewegung für die Rechte der Natur zu inspirieren. Im April 2010 war er außerdem federführend an der Ausarbeitung der Allgemeinen Erklärung der ‚Rechte von Mutter Erde' in Bolivien beteiligt und gehörte zu den Gründern der ‚Global Alliance for the Rights of Nature'. Zudem verfasste er die Konvention der Völker, mit der der Internationale Gerichtshof für die Rechte der Natur eingerichtet wurde. Dieses Tribunal wurde als ethischer Gerichtshof von Vertreter*innen aller Kontinente im Jahr 2014 in Quito gegründet. 2015 war Cullinan Präsident des Internationalen Tribunals der Rechte der Natur in Paris. Von 2019 bis 2021 war Cullinan Präsident des europäischen Tribunals für die Rechte der Natur. Er hat auf Konferenzen in der ganzen Welt über die Rechtsprechung zum Thema Erde und die Rechte der Natur gesprochen, unter anderem 2011 vor der UN-Generalversammlung.

Cormac Cullinan ist ein international anerkannter Autor, Redner und Kämpfer für ökologische Nachhaltigkeit. 2008 wurde er für seine Pionierarbeit im Bereich Umweltrecht in dem Buch ‚Planet Savers: 301 extraordinary environmentalists' zu einem der einflussreichsten Volkswirtschaftler*innen ernannt. Außerdem bekam er 2012 den Nick Steele Award als südafrikanischer Wirtschaftswissenschaftler des Jahres überreicht.

Cormac Cullinan ist außerdem bekannt als einer der Autor*innen des Buches 'Pluriverse – A Post-Development Dictionary', welches die Veranstaltungsreihe PLURIVERSUM inspirierte.

Sabrina Fernandes

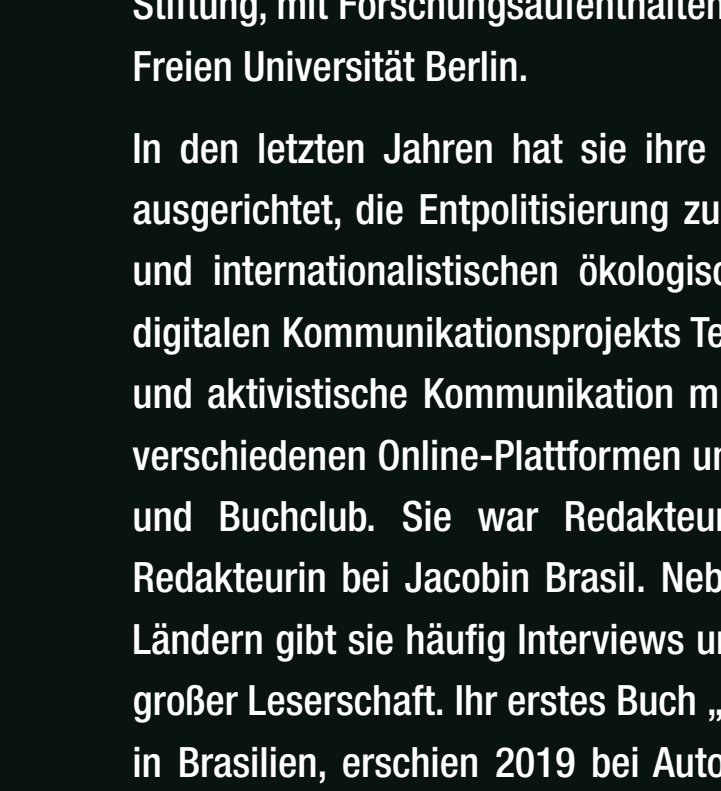


Diese Polykrise geht über die Vorstellung hinaus, dass wir viele Krisen gleichzeitig haben, sondern wir sind tatsächlich daran interessiert, wie sie zusammenhängen, wie sie interagieren und was sie hervorbringen. Wir sollten nicht nur widerstandsfähig werden, sondern die Polykrise überwinden. Lösungen, die an einem Ort geschaffen werden, schaffen an anderer Stelle Probleme oder verstärken andere Aspekte der Polykrise. Wir müssen einen Tunnelblick vermeiden.

Sabrina Fernandes ist eine brasilianische Soziologin, politische Ökonomin, Autorin und Aktivistin. Sie absolvierte ihren Doktor in Soziologie und den Master in politischer Ökonomie an der Carleton University in Kanada. Derzeit ist sie Forschungsleiterin am Alameda-Institut, das gegründet wurde, um eine engagierte und kritische Forschung über den Übergang von einem Zeitalter der Katastrophe zu fördern. Zuletzt war sie Stipendiatin des Center for Advanced Latin American Studies an der Universität Guadalajara in Mexiko und Fellow der Internationalen Forschungsgruppe Autoritarismus und Gegenstrategien der Rosa-Luxemburg-Stiftung, mit Forschungsaufenthalten an der Universität Brasilia, der Universität Wien und der Freien Universität Berlin.

In den letzten Jahren hat sie ihre Arbeit als Aktivistin, Forscherin und Publizistin darauf ausgerichtet, die Entpolitisierung zu bekämpfen und die Bemühungen um einen gerechten und internationalistischen ökologischen Übergang voranzutreiben. Sie war Pionierin des digitalen Kommunikationsprojekts Tese Onze ("Thesis Eleven"), das akademische Forschung und aktivistische Kommunikation miteinander verbindet und über 400.000 Abonnenten auf verschiedenen Online-Plattformen und in verschiedenen Medien hat, darunter einen Podcast und Buchclub. Sie war Redakteurin beim Jacobin Magazine und leitende beratende Redakteurin bei Jacobin Brasil. Neben ihrer Tätigkeit als öffentliche Rednerin in mehreren Ländern gibt sie häufig Interviews und veröffentlicht Artikel in einer Vielzahl von Medien mit großer Leserschaft. Ihr erstes Buch „Sintomas Mórbidos" über die politische Fragmentierung in Brasilien, erschien 2019 bei Autonomia Literária. Ihr zweites Buch „Se quiser mudar o mundo" ist eine Einführung in die radikale Politik, welches bereits in der siebten Auflage bei Editora Planeta erschienen ist. Sie ist Aktivistin des Ökosozialen Paktes des Südens in Lateinamerika und Mitglied des Redaktionsausschusses des NACLA-Reports. Sie ist auch verantwortlich für die Neuausgaben des Kommunistischen Manifests von Karl Marx und Friedrich Engels und des 18. Brumaire von Louis Bonaparte in Brasilien mit Originaleinleitung und Anmerkungen. Ihre Bücher und Artikel decken verschiedene Bereiche ab, und ihre Veröffentlichungen sind in Englisch, Portugiesisch, Spanisch und anderen Sprachen zu finden.

Gabriela Cabaña



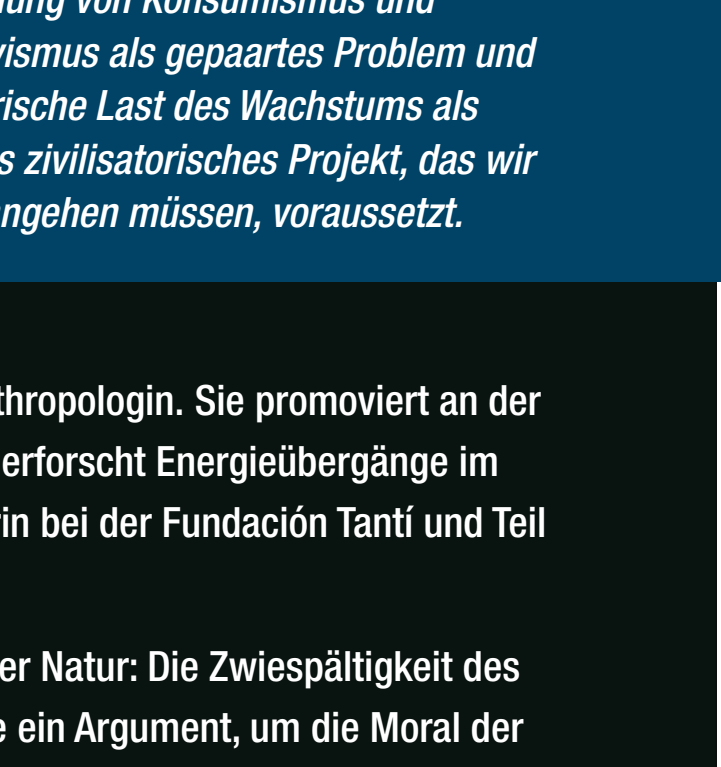
Für mich geht Nachhaltigkeit nicht weit genug, weshalb ich mich mit Degrowth auseinandersetze. Die Idee ist eine lebenswerte Zukunft, was die Anerkennung unseres ökologischen Overshoot, die Anerkennung von Konsumismus und Produktivismus als gepaartes Problem und die historische Last des Wachstums als koloniales zivilisatorisches Projekt, das wir kritisch angehen müssen, voraussetzt.

Gabriela Cabaña ist eine chilenische Soziologin und Anthropologin. Sie promoviert an der London School of Economics and Political Science und erforscht Energieübergänge im Kontext der ökologischen Krise. Derzeit ist sie Forscherin bei der Fundación Tantí und Teil des Centro de Análisis Socioambiental.

In ihrer Doktorarbeit mit dem Titel "Energie als Arbeit der Natur: Die Zwiespältigkeit des Opferproduktivismus in Chiloé, Südchile" entwickelt sie ein Argument, um die Moral der Arbeit und die Aufwertung der Energie durch die Idee des Opfers miteinander zu verbinden. Diese Forschungsthematik behandelt sie vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen um die Infrastrukturen für erneuerbare Energien auf dem Archipel von Chiloé. Vor der Promotion hat sie sich mit Fragen der Sozialpolitik und der Anthropologie des Staates sowie mit dem Management natürlicher Ressourcen auf Gemeindeebene beschäftigt. Sie fördert die Debatte um das Universelle Grundeinkommen und Degrowth aus einer feministischen und antikolonialen Perspektive. Gabriela Cabaña ist Mitglied des Centre for Socio-Environmental Analysis (CASA), von Degrowth London und des chilenischen Basic Income Network (Teil des Basic Income Earth Network).

Ihre erste Veröffentlichung war 2017 als Mitautorin des "Handbook of Anthropology and Media". Seitdem umfasst die Liste bereits zehn Werke, die sich mit Fragen der Ethik, der Machtverhältnisse, der emanzipatorischen Politik, des Postwachstums und Ähnlichem befassen. Gabriela Cabaña lehrt außerdem regelmäßig an der Pontificia Universidad Católica de Chile und seit 2016 an der Universidad Alberto Hurtado. Dort unterrichtet sie Kurse zu den Themen Weltwirtschaft, Dekolonisierung sowie Ressourcen und Visionen.

Diana Carolina Flores Rojas



Bildungs-, Entwicklungs- und Umweltpolitik sind miteinander verflochten. Die Betrachtung aus der Perspektive der Kommunikation bringt wertvolle soziologische Erkenntnisse.

Diana Carolina Flores Rojas ist Doktorandin der Soziologie an der Pontificia Universidad Católica del Perú (PUCP) und ist diplomiert in Kommunikation für Entwicklung. Nach dem Bachelor an der PUCP absolvierte sie den Master in Public Policy in Flacso in Ecuador und den Master in Biodiversität und Ökosystemmanagement an der Universidad Nacional Mayor de San Marcos.

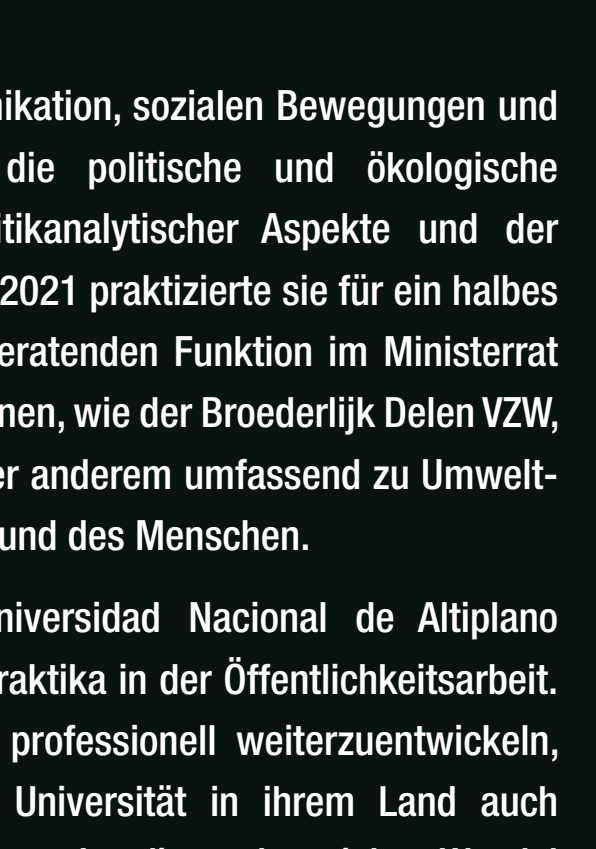
Sie bringt umfangreiche Erfahrung in politischer Kommunikation, sozialen Bewegungen und Volksbildung mit. Dabei spezialisiert sie sich auf die politische und ökologische Kommunikation und behandelt diese hinsichtlich politikanalytischer Aspekte und der Erleichterung von Inter-Learning-Räumen. Ab dem Herbst 2021 praktizierte sie für ein halbes Jahr als Spezialistin politischer Kommunikation in der beratenden Funktion im Ministerrat Lima. Zudem wirkt sie in diversen Stiftungen und Institutionen, wie der Broederlijk Delen VZW, Red Muqui und einigen weiteren mit. Dabei berät sie unter anderem umfassend zu Umwelt- und Entwicklungspolitik, den Rechten der Natur, der Tiere und des Menschen.

Rojas unterrichtete außerdem als Professorin der Universidad Nacional de Altiplano Kommunikationsstrategien, Diplomarbeitsseminare und Praktika in der Öffentlichkeitsarbeit. Für sie ist es von großem Wert, sich nicht nur selbst professionell weiterzuentwickeln, sondern das Privileg zu haben, ihr Wissen ein einer Universität in ihrem Land auch weitergeben zu können. Sie forscht aktuell zu Bioindikatoren, Landjugend, sozialem Wandel und Tierpolitik.

Die Moderation

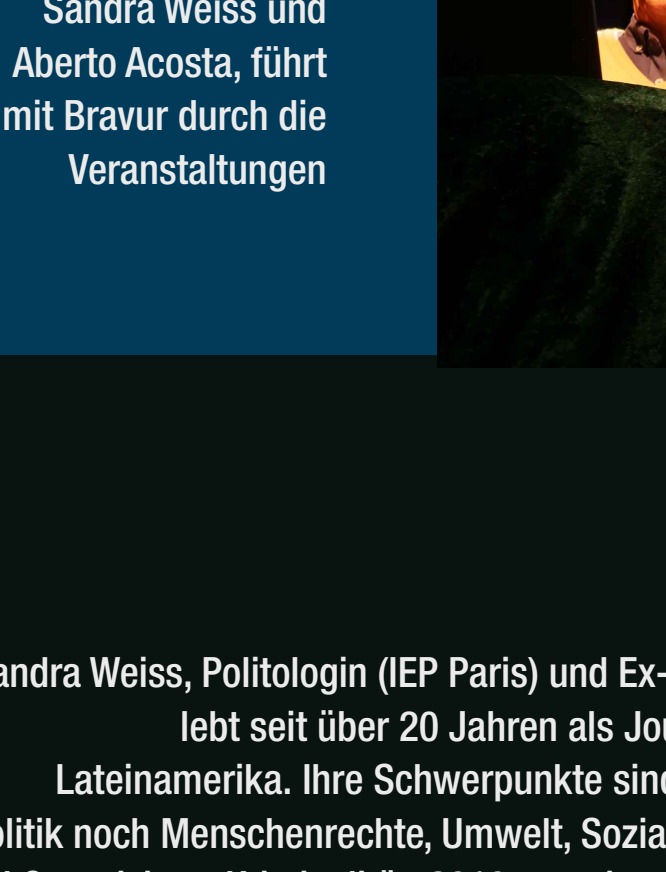
Das Moderationsduo, bestehend aus Sandra Weiss und Aberto Acosta, führt mit Bravur durch die Veranstaltungen

Sandra Weiss



Sandra Weiss, Politologin (IEP Paris) und Ex-Diplomatin, lebt seit über 20 Jahren als Journalistin in Lateinamerika. Ihre Schwerpunkte sind neben der Politik noch Menschenrechte, Umwelt, Sozialreportagen und Organisierte Kriminalität. 2010 war sie nominiert für den Medienpreis für Unabhängigen Journalismus mit einer Reportage über Landraub für Öko-Palmöl in Kolumbien. 2015 gehörte sie zu den Nominierten des Kurt-Schork-Award mit einer Reportage aus der Drogenhochburg Perus. Ihre erste Multimedia-Produktion „Haiti, Auferstanden als Ruine", gemeinschaftlich produziert mit Fotograf Florian Kopp, wurde 2015 für den Grimme-online-Award nominiert. 2019 erhielt sie zusammen mit der Schweizer Filmemacherin Charlotte Eichhorn den Katholischen Medienpreis für das Reportage-Landzeitprojekt "Völkermord im Verborgenen" über die Guarani-Indigenen in Südamerika. Ihre Reportagen und Berichte sind u.a. in Die Zeit, Die Welt, NZZaS, Geo, Tagesspiegel, Der Standard und Le Monde Diplomatique erschienen. Für das ipg-journal schreibt sie regelmässig politische Analysen; für den Studienkreis für Tourismus und Entwicklung betreut sie die Sympathiemagazine aus Lateinamerika. Sie ist ausserdem Mitglied der Genossenschaft Riffreporter, die sich auf Umwelt- und Wissenschaftsjournalismus spezialisiert hat.

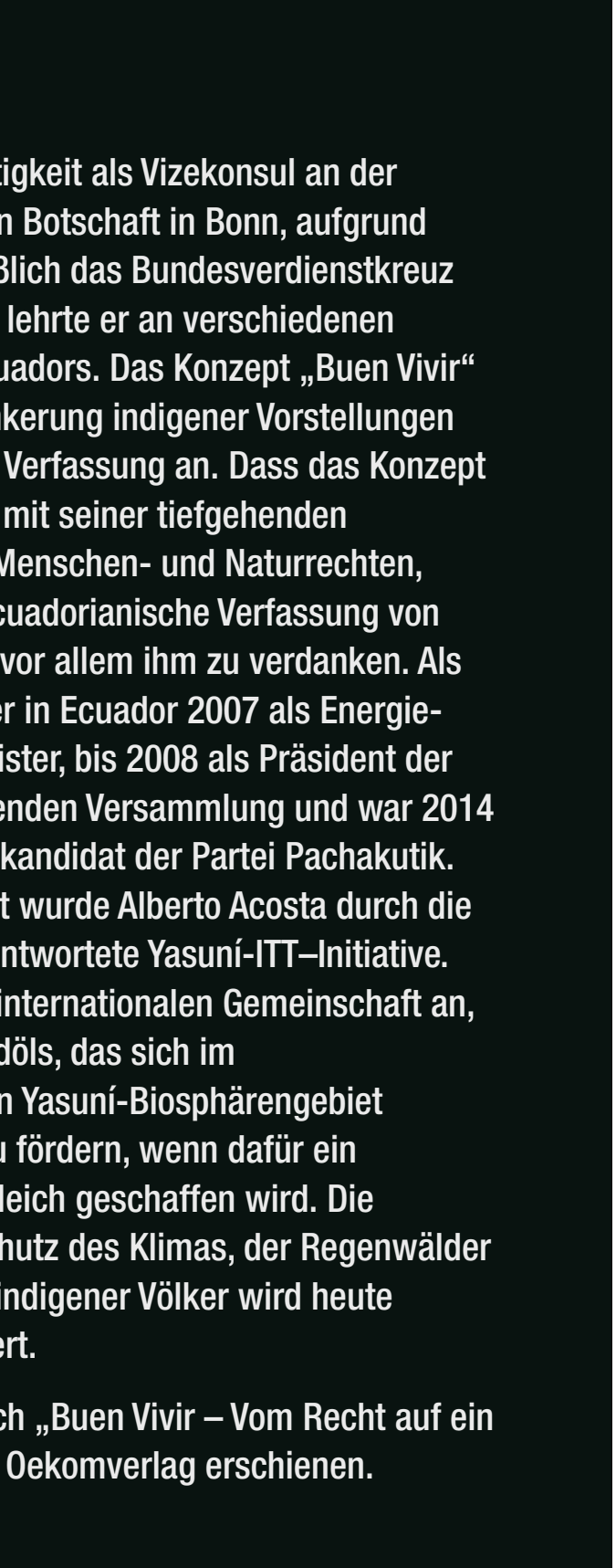
Alberto Acosta



Neben seiner Tätigkeit als Vizekonsul an der ecuadorianischen Botschaft in Bonn, aufgrund derer ihm schließlich das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde, lehrte er an verschiedenen Universitäten Ecuadors. Das Konzept „Buen Vivir" strebt eine Verankerung indigener Vorstellungen und Werte in der Verfassung an. Dass das Konzept des „Buen Vivir" mit seiner tiefgehenden Vorstellung von Menschen- und Naturrechten, Eingang in die ecuadorianische Verfassung von 2008 fanden, ist vor allem ihm zu verdanken. Als Politiker wirkte er in Ecuador 2007 als Energie- und Bergbauminister, bis 2008 als Präsident der Verfassungsgebenden Versammlung und war 2014 Präsidentschaftskandidat der Partei Pachakutik. Weltweit bekannt wurde Alberto Acosta durch die von ihm mit verantwortete Yasuní-ITT–Initiative. Diese bietet der internationalen Gemeinschaft an, einen Teil des Erdöls, das sich im ecuadorianischen Yasuní-Biosphärengebiet befindet, nicht zu fördern, wenn dafür ein finanzieller Ausgleich geschaffen wird. Die Initiative zum Schutz des Klimas, der Regenwälder und einer Reihe indigener Völker wird heute weltweit diskutiert.

2015 ist sein Buch „Buen Vivir – Vom Recht auf ein gutes Leben" im Oekomverlag erschienen.

Seit September 2023 erhältlich!

Das Buch Pluriversum ist eine spannende Sammlung von transformativen Alternativen, die sich gegen die gegenwärtig vorherrschenden Prozesse der globalisierten Entwicklung stellen, einschließlich ihrer strukturellen wurzeln in der Moderne, im Kapitalismus, in staatlicher Bevormundung, in den maskulinen werten usw.
Zu den mehr als 120 Autor*innen des Bandes gehören Aktivist*innen, Akademiker*innen und Praktiker*innen, die über einen großen Erfahrungsschatz in ihren jeweiligen Tätigkeitsbereichen verfügen. Einige unserer Gastredenden sind ebenfalls vertreten, wie zum Beispiel Ariell Salleh, Patricia Gualinga und Nnimmo Bassey.